

Jahresberichte der Zweigvereine und der befreundeten Vereine

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresberichte der Zweigvereine und der befreundeten Vereine

Berner Sprachverein

Das Vereinsjahr — Herbst 1971 bis Herbst 1972 — begann mit einer Betrachtung der Appenzellerin Emmi Mühlemann-Meißner über Besonderheiten ihrer Muttersprache. Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Dr. Peter Glatthard: „Romanisch-alemannische Ortsnamenprobleme zwischen Aare und Saane.“ Vor Weihnachten las die Lyrikerin Erika Burkart Gedichte und Teile aus ihrem Roman „Moräne“. Dr. W. Schröter sprach zu Beginn des Jahres 1972 über „Die Sprachgesellschaften des Barocks und die Gesellschaft für deutsche Sprache“. Unter der Anleitung von Alfred Falk, Korrektor, strichen die Teilnehmer kunstvoll eingestreute Fehler aus einem Korrekturbogen. Schließlich ergab ein Ausspracheabend über Inhalte und Gestaltungsmöglichkeiten der Vereinsabende Anregungen, die — in diesem Winter verwirklicht — dem Mitgliederschwund entgegenwirken sollen. Der Verein zählte im Herbst 1971 noch 147 (1961: 187) Mitglieder.

Die Hauptversammlung 1972 ernannte zu Ehrenmitgliedern die Herren Hans Cornioley, Dr. Hans Sommer und Prof. Dr. Paul Zinsli.

Rudolf Ramseyer

Bieler Sprachverein

Das Hauptgewicht unserer Tätigkeit verlegen wir nun schon seit einigen Jahren auf Sprachkurse, die bis jetzt sehr gut besucht worden sind. Es sind vor allem Angehörige der Stadtverwaltung, die die von uns gebotene Gelegenheit, sich sprachlich weiterzubilden, benützen. Zur Aufmunterung und Belohnung wird ihnen von der Stadtverwaltung das Kursgeld bezahlt, wofür wir dem Herrn Stadtpräsidenten und dem Gemeinderat danken.

Kursleiter war wiederum Dr. Ernst Steiner, Bern; das Thema des Kurses: Deutsch für meinen Beruf. — Nach der letztjährigen Hauptversammlung war eine Plauderei von Max Güngerich, dem stellvertretenden Obmann, vorgesehen: Von der journalistischen Arbeit in Biel. Infolge mißlicher Umstände mußte dann aber leider auf das Referat verzichtet werden. — Wiederum hatten wir Walter Heuer bei uns, der an einem Frage- und Ausspracheabend die vielen gestellten Fragen mit der gewohnten Meisterchaft beantwortete. — Der Mitgliederbestand blieb mit 26 Mitgliedern unverändert.

Jakob Wüst

Zürcher Sprachverein

Veranstaltungen: Hansjörg Erny, Zürich, liest aus seinem neuen Roman „Morgen ist Neujahr“. Dr. Walther Schröter, Wiesbaden: „Sprachpflege im Barock und heute“ (Veranstaltung der Dolmetscherschule). Zwei Frage- und Ausspracheabende unter der Leitung von Walter Heuer, Zürich. Hans-Martin Hüppi, Zürich: „Möglichkeiten der Sprecherziehung.“ Besichtigung der Kartause Ittingen TG. Dr. Walter Schenker, Zürich: „Zur sprachlichen Lage der italienischen Gastarbeiterkinder in der Deutschschweiz.“ — *Zusammenarbeit* mit dem Deutschschweizerischen Schulverein, mit der Gruppe Züri des Bundes Schwyzertütsch, mit dem Korrektorenverein Zürich. — Der Verein wurde von der stadtzürcherischen Straßenbenennungskommission zur Mitarbeit beigezogen. — *Mitgliederbestand:* Eintritte 19, Austritte 4, durch den Tod verloren wir 3 Mitglieder. Bestand: 214.

Paul Waldburger

Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft

Am 11. und 12. März hatten wir die Ehre, den Vorstand und die Mitgliederversammlung des DSSV in unserer zweisprachigen Hauptstadt zu begrüßen. Höhepunkte der Tagung waren das Gespräch mit der Alliance culturelle romande und die öffentlichen Vorträge über die Großschreibung der deutschen Sprache — dafür sprach unser Vorstandsmitglied Prof. E. Studer, dagegen Nationalrat A. Müller-Marzohl. — Unsere eigene Hauptversammlung fand am 22. April im Techtermannhaus zu Freiburg statt. Hermann Schöpfer berichtete über die Geschichte und die kunstgeschichtliche Bedeutung des mittelalterlichen Hauses. — In der Öffentlichkeit trat die DFAG vor allem durch ihr wichtiges Organ, den Ausschuß für deutschsprachige kulturelle Veranstaltungen in der Stadt Freiburg, in Erscheinung. Über die Bretter gingen „Der Vater“ von August Strindberg, „Zur schönen Aussicht“ von Ödön von Horvath und „Die Räuber“ von Friedrich Schiller. Peter Handke, Günter Eich, Heinrich Wiesner und Stuart Frieber lasen aus ihren Werken, und Herr Unseld, Chef des Suhrkamp-Verlages, sprach über den Beruf des Verlegers und über die Probleme im heutigen Verlagswesen. — Auf Ende 1972 zählten wir 504 Mitglieder; davon sind 31 Kollektivmitglieder.

Peter Boschung

Gesellschaft für deutsche Sprache St. Gallen

Die *Gesellschaft für deutsche Sprache St. Gallen* führte im Jahr 1972 fünf Veranstaltungen durch: vier Vortragsabende und einen Autorenabend.

Am 7. Januar sprach Dr. M. Huldi (Arlesheim) über „Das Problem der Sprachbarrieren“. — Am 9. Januar las Peter Handke (gemeinsam mit der Hochschule St. Gallen, mit dem Städtischen Lehrerverein und der Museumsgesellschaft). — Am 3. März sprach Prof. Dr. Fred Kurer (St. Gallen) über den „Österreichischen Roman des 20. Jahrhunderts“ (zugleich Hauptversammlung). — Am 10. November sprach H. G. Adler, Schriftsteller (London), über „Franz Kafka. Das Überlieferte, das Neue, das Zeitlose“. — Am 22. November sprach Prof. Dr. J. Duft, Stiftsbibliothekar (St. Gallen), über die „Altdeutschen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen“ (gemeinsam mit dem Historischen Verein). — Im Herbst 1972 unternahm die Gesellschaft bei der städtischen Lehrerschaft eine Werbeaktion. — Mitgliederbestand: 372.

Willy Hanimann

Walliser Rottenbund

Aus der Tätigkeit innerhalb des Rottenbundes im letzten Jahr ist besonders zu erwähnen ein Vortrag von Prof. Werner Garovi über Georg Büchner. Der Sommerausflug führte die Mitglieder und ihre Frauen an der bekannten Rundkirche vorbei nach Saas-Fee, wo sie auch das Heimatmuseum besichtigten; es wird durch die Gebrüder Imseng betreut. Der Rottenbund bemüht sich seit Jahren, in unserer engern Heimat die Wertschätzung für die alten Möbel und Gebrauchsgegenstände zu fördern. Um ein solches Museum zu schaffen, braucht es die Arbeit und Hingabe einzelner, wobei öffentliche und private Zuwendungen wichtig sind. Im Oberwallis besitzen wir bereits einige solche Museen, so im Pfarreihaus Münster (Dr. Hermann Wirthner) und im Stockalperschloß (Uni-Prof. Dr. Louis Carlen). Ein weiteres Heimatmuseum wird zu Kippel im Lötschental unter der kundigen Leitung von Prof. Markus Seeberger eingerichtet. Es freut uns, daß alle diese verdienten Männer Mitglieder des Rottenbundes sind. Im September

konnte der erste Hörspielpreis des Rottenbundes Alfons Volken übergeben werden; der Preis wird für Hörspiele verliehen, die in Oberwalliser Mundart gesendet werden.

Anton Salzmann

Die Jahresversammlung 1973

findet dieses Jahr etwas später als sonst, am *Sonntag, dem 1. April*, in *Luzern* statt, und zwar im *Hotel Rütli* am Hirschengraben. Während der Hauptversammlung vom Sonntagvormittag wird Herr Dr. *Guido Holz* aus Leutkirch im Allgäu zum Thema *Sprachpflege* sprechen.

Am Vorabend, also am 31. März, wird diesmal keine Veranstaltung stattfinden. Dafür gibt sich die Gelegenheit zu ungezwungenem Gespräch mit den Mitgliedern des Vorstandes, die schon am Nachmittag am selben Ort zur Sitzung zusammenkommen.

Die Mitglieder des Sprachvereins wie auch die Bezieher des „Sprachspiegels“ erhalten eine besondere Einladung und sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Satzungsänderung

Um der Entwicklung in unserem Verein Rechnung zu tragen, wird den Mitgliedern folgende Satzungsänderung unterbreitet und zur Annahme an der Hauptversammlung empfohlen:

Bisher:

5. Die Jahresversammlung wählt mit einfacher Stimmenmehrheit den Vorstand — ohne den Schriftleiter des „Sprachspiegels“ — und zwei Rechnungsprüfer.

Der Vorstand besteht aus Obmann, Obmann-Stellvertreter, Schriftführer, Rechnungsführer, Schriftleiter und mindestens vier Beisitzern; die Zweigvereine und die Kantone des deutschen Sprachgebietes sollen darin angemessen vertreten sein. Er wird für die Amtsdauer von zwei Jahren bestimmt und ist wiederwählbar. Der Obmann wird von der Jahresversammlung bezeichnet.

Obmann, Obmann-Stellvertreter, Schriftführer, Rechnungsführer und der Schriftleiter des „Sprachspiegels“ bilden den geschäftsführenden Ausschuß.

6. Der Schriftleiter des „Sprachspiegels“ wird vom Vorstande gewählt und ist von Amtes wegen dessen Mitglied. Er ist für den Inhalt des „Sprachspiegels“ verantwortlich.

Neu:

5. Die Jahresversammlung wählt mit einfacher Stimmenmehrheit und auf zwei Jahre den Vorstand und zwei Rechnungsprüfer. Der Obmann ist namentlich bestimmt; die übrigen Ämter weist der Vorstand seinen Mitgliedern selber zu. Der Vorstand ist wiederwählbar.

6. Der Vorstand besteht aus dem Obmann, dem Obmannstellvertreter, dem Schreiber, dem Rechnungsführer, den Obmännern der Zweig-

vereine und den Obmännern der befreundeten Vereine, sofern diese auch Mitglieder des DSSV sind.

7. Obmann, Obmannstellvertreter, Schreiber und Rechnungsführer bilden den Geschäftsführenden Ausschuß.
8. Die Hauptversammlung kann auf Vorschlag des Vorstandes weitere Mitglieder in den Vorstand wählen, wenn ihre Mitarbeit für den Verein wichtig ist.
9. Scheidende Obmänner, die sich um den Verein verdient gemacht haben, können auf Vorschlag des Vorstandes von der Hauptversammlung zu Vorstandsehrenmitgliedern ernannt werden.
10. Der Vorstand ernennt auf Vorschlag des Geschäftsführenden Ausschusses einen oder mehrere Schriftleiter, die als solche dem Vorstand angehören; ein Schriftleiter soll in der Regel an den Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses teilnehmen.

Die bisherigen Artikel 7 ff. werden folgerichtig zu 11 ff.

Aus dem Vereinsleben

Frage- und Ausspracheabend im Zürcher Sprachverein

Wiederum flossen Fragen aller Art bunt auf den Vortragstisch; sie bezogen sich auf Grammatik, Mundart, Sprachwissenschaft, Sprachgebrauch, Zweifelsfälle aller Art und wurden von Walter Heuer beantwortet.

Wie weit ist der *Duden* überhaupt in der Schweiz maßgeblich, hat er amtlichen Charakter, besteht ein amtlicher Erlaß, fügt man sich ihm freiwillig? Zu dieser grundsätzlichen Frage der Rechtschreibung folgendes: Der schweizerische Bundesrat hat im Jahre 1902 der deutschen Orthographie-reform vom Jahre zuvor zugestimmt und das Ergebnis für die Bundesverwaltung als verbindlich erklärt. Die einundzwanzig deutschsprachigen Kantone haben sich für ihren Bereich — zur Hauptsache Verwaltung und Schule — angeschlossen. Für den privaten Gebrauch besteht keinerlei Vorschrift; es kann jeder schreiben, wie's ihm gefällt. Daß sich fast alle Leute an das, was sie in der Schule gelernt und späterhin „er-lesen“ haben, halten, ist ein Gemisch von Gewohnheit und Disziplin und ein Zeichen der grundsätzlichen Brauchbarkeit des Dudens.

Zürichsee und *Baselstraße* sind sprachlich einwandfreie, ortsübliche Wortbildungen; sie geben ebensowenig Grund zu Naserümpfen wie der *Unterbruch* — denken wir nur an Aus- und Aufbruch, Durchbruch. Es sind das alte gemeindeutsche Formen, die in der Literatur gebraucht und in der Sprachwissenschaft sogar bevorzugt werden.

Die *regierungs-rätliche Vorlage*, der bundesrätliche Sprecher haben auch wieder Wellen geworfen. Mit *-lich* sollte nur die Ähnlichkeit, nicht die Herkunft bezeichnet werden: ein königliches Geschenk (wie das eines Königs, nicht von einem König), nicht aber eine bundesrätliche Vorlage